

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1902-1903)

Heft: 4

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miscellen.

Zur Geschichte des schweizerischen Kriegswesens.

1. Bericht der Appenzellischen Truppen an Landammann und Rat zu Appenzell über den Sturm auf Bicocca am 27. April 1522, datiert Trezzo, 29. April 1522.

Fromen, fürsichtigen, ersamen und wisen, insonders gnedigen unsern lieben heren! Uch sy zu voran berait unsrer underthanig willig Dienst etc. Gnädigen unsern lieben heren, uwer schriben hand wir wol verstanden und ist uns der selb brief erst worden uf den zinstag nach usgänder osterwuchen; dann der löfer hett nie mügen zu uns kommen unsr fünden halb. Dann wär er ee kommen, so hettent wir uch den löfer och ee geschickt; dann wir verstönd uch wunderi vast ubel, wie es uns gang. Das lond wir uch hiebi zum tail wissen; dann wir sind vor Måland dannen zogen gen Baffy¹⁾ und daselbs dannen och zogen gen Muntsch.²⁾ Da ist den Aidgenossen fürkomen, wie die Lantknecht und Spanioler ligenti in witem feld und wellent die Mailander si nit me inlon, si schlachent dann mit uns. Also sind wir zogen uf sonntag Quasimodoyenti fru us ze Montsch und händ wellen den fiend suchen und och fonden ongefarlich siben mil von Muntsch in irm grossen fortail hinder schanzen und grossen graben. Und als wir so nach sind zuchin komen, das ir gross geschützt in unsrer ordnung mocht gon, sind wir Aidgnossen angefangen traps lofen gegen irem geschützt und schanz und ist dasselb ir geschütz, so lang als wir also lufsent, in uns gangen als dick als die schniet³⁾ gat und aber nit darnach vil schaden ton. Und ist aber solich lofen in ir geschütz wider der Franzosen willen geschechen; dann si hand nit gern gesechen, das wir den fortail also übergen haind. Aber es müst sin; dann der gemain man hett vorher allzit gemumlet und gesprochen, die herren und die hoptlüt wellent si nit an den fiend lon. Dann die Franzosen batent die knecht vor der ordnung, ee man angriff, si söttent sich nit keran an ir der Franzosen geschütz, sonder uf ir gewarsami in der ordnung stil verharen, unz si, die Franzosen, ir geschütz wol zu hin laient. Es mocht aber nit sin; man wutt und zog man zuchin, und als man zu der schanz kam, vil fromer redlicher lüten, waren dieselben müd, und was der nachtruck nit zum besten. Und müst wider abzien und im selben abzien und vor am geschützt laider eben vil lüt furlorn und wund worden. Gott tröst iren selen. Aber die heren lobent uns Aidgenossen, wir habent ainen trostlichen angriff ton. Si mainund aber, wir siend deshalb onwis, das wir unsrer fortail also groblich übergebend. Si, die Franzosen, haind sich im abzien redlich mit uns Aidgnossen gehalten, dann als wir abzugent, ritent die Franzosen zwüschen unsren finden und uns durchhhin, das si uns nit kondent nachgeilen. Und also zugent wir mit allem geschützt, füs für füs, gen Montsch, mordenz von Mont gen Tretz.⁴⁾ Da ligend wir und häind nienen gelt; dann das gelt, so uns hört, lit nach zu Luggaris,⁵⁾ und mag nit zu uns kon. Und pitt uns der herr, wir sollent nach Xtag fürharren und dienen, so well er uns, so erst er mag, das gelt den dritten monat sold beschicken, und die wil er uns den selben monatsold nit geb, well er uns die liferig gen, jetlichem knecht ains tags ii buggal win und iii brot, und für die X oder zwölf tag well er uns fürhaissen und sich darumb verschrieben nach umb ainen sold und für das hainzien. Also haind wir hoptlüt und gemain knecht uwern brief gehört und darnach raitig worden, was gemain Aidgnossen und der mertail tüend, wend wir och tun. Lieben heren, in disem biligenden zedeli⁶⁾ föndent ir die, so wir laider furlorn haind und sus gestorben sind. Hiemit well

¹⁾ Pavia. ²⁾ Monza. ³⁾ schnyett, d. h. Schneegestöber. ⁴⁾ Trezzo an der Adda. ⁵⁾ Locarno. ⁶⁾ Das „Zedeli“ war im Archiv nicht mehr aufzufinden. — Die Schreibweise wurde etwas vereinfacht.

úch und úns Gott langwirig gesund uf lunthalten. Wir fürsecent úns, wir koment bald hain. Datum zü *Tretz* uf zinstag vor dem Maitag anno Domini J. Chr. 22 jar.

hoptlút, lütiner, fändrich und gemain knecht
in des kungs dienst in Mailand.

Adresse in dorso:

Den fromen, fürsichtigen, ersamen und
wisen landaman und rät zü Appenzell,
únsern gnädigen lieben heren und vätern.

Papieroriginal. Landesarchiv Appenzell I.-R.

2. Bericht der Appenzellischen Truppen an Landammann und Rat zu Appenzell über die Stimmung in Heer und Truppenbewegungen, datiert Abbiate grasso, 4. März 1524.

Fromen fürsichtigen, ersamen und wisen, sonders günstigen gnädigen lieben heren. Üwer ersam wishait sie ze voran berait únser früntlich willig dienst und was wir eren, liebs und gütz vermuget. Gnädigen lieben heren, wir lönd úch wissen únser wolmügen, söllichs und vil bessers von úch zü hören, wär úns ain grossi fröd, haind och in únserm schriben gehort, das es wol stat, ist úns von herzen lieb. Gnädigen lieben heren, wir haind úch zum nächsten geschriben des dienes halb, darumb wir nach kain antwurt haind mugen *han*; dann es ist der löfer nit ushin kon, mügent wol ermessen, das es úch och nit lieb ist, das wir in nit geschickt haind; ist aber geschechen us dehainer ursach, dann das wir maintend, dise bezalung hett sich nit lang verzogen. Wir waren des sins, als bald wir wärent bezalt worden, in zü schriben. Darumb so verstünd es im besten, als *les* och beschechen ist; dann es koment do mäl wol gesellen, die úch och brief haind bracht, des wir in hoffnung sind, und wes willens wir domal waren, des willens sind wir nach. Und das ist, das wir allweg gern in úwerm willen faren weltind; dann es hatt aber nit jederman ain sin. Etlicher wil hain, doch jetz nit vil. So sind etlich, die mainent, die wil so vil redlicher *Aidgnossen* im land siend, es wär weder úch nach úns loblich und erlich, das wir von *Appenzell* understündig, mit únserm fändli, oder süss, ainen ufbruch ze machen; dann ir wissent on zwifel wol, wie únser lieben *Aidgnossen* boten ab aim tag ze *Luzern* gemainen hoptluten und knechten ins veld haind geschriben, wie wir úch dann des selbigen briefs biligende kupii zü schickent. Wir lönd úch och wissen, das wir nach ze *Biengrass*¹⁾ ligent, wol XII oder XIII tusig *Aidgnossen*. Und ist únser fiend die *Lanzknecht*, *Spanier* und *Mäilander* und *Venediger* mit macht wol vor vierzechen tagen oder dri wuchen us *Mailand* zogen und sich nach zü úns gelait; und ist nit on, wir maintind ain wil, si wurdent úns suchen, die wil únser nit vil was. Und jetz als uf mitwuchen nächst vergangen sind únser fiend über das wasser zogen, ain tail gegen *Bienen*²⁾ zu, der ander tail gegen *Mailand*. Und ligent wir also entzwüschen güter mans. Aber mit der hilf Gotz, wann wir *Aidgnossen* úns zämen haltend und den fortail nit übergend, so werdent wir die sach zü aim güten end bringen, mit hilf Gotz, on denselbigen niemand nütz schaffen mag. Söllichs woltent wir úch güter mainung nit onverkönt laussen, úch wissent darnach zü schicken. Dann on zwifel was wir wistind, das úch am liebsten und das best wäri, weltind wir gar gern in úwerm willen leben; pittent och hiemit üwer ersam wishait, úns glich und angäntz bi disem boten ze berichten úwer mainung und willen; denn was ir wend, das wend wir billich och gern und thünd so wol und schickent úns den löfer von stund an, so wend wir in och wider schicken, sobald das sin mag. Darumb gnädigen lieben heren und trüwen lieben landlüt, lond úch die sach angelegen sin; dann ir mügent

¹⁾ Abbiate grasso, bei Guicciardini, historia d'Italia, Biagrassa genannt.

²⁾ Wahrscheinlich Binasco gemeint. — Die Schreibweise wurde vereinfacht.

on zwifel wol ermessen, das ainer fromen *Aidgnoschaft* an diser sach eben vil wil gelegen sin. Och lieben heren, wir lönd úch wissen, das sid únser dem nächsten schriben *Galli Brüllisower* und *Simon Erber* sind imbett gestorben. Gott tröst iren und aller glöbigen selen.

Hiemit so lönd úns úch allweg befolchen sin, so wend wir och allweg tün, was gütten fromen landlütten züstat. Hiemit bewar úch Gott in seiner hailgen hüt. Datum ze *Biengrassis* am fritag vor Letari anno domini J. H. 24. jar.

úwer undertainigen:

Hoptman Brüllisower, fändrich und gemain knecht
von Appenzell jetz in Mailand.

Adresse in dorso:

Den fromen, fürsichtigen, ersamen und
wisen landaman und raut ze Appenzell
únsern gnädig heren.

Papier original. Landesarchiv Appenzell I.-R.

E. Hahn.

